Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rücksendung eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.

Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg.

In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Auswärtige Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Julius Köhler & Co., Kunst-Tischler Dresden, Victoriastr. 20. Permanente Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Rococo-Möbel.

Nr. 189. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Landtagsschluß. Dresdner Kaufmannschaft. Gewerbeverein. Verein für vaterländische Festspiele. Gerichtsverhandlungen. „Erlösung". Concert des Dresdner Lehrergesangvereins. | **Freitag, 11. Juli 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 10. Juli.

Kopervik. Die „Hohenzollern" ging Mittwoch früh kurz nach 9 Uhr von Skagen in See. Es fand eine kurze Begegnung mit dem aus 13 Schiffen bestehenden Geschwader des Prinzen Heinrich statt. Der Kaiser hatte eine außergewöhnlich gute Ueberfahrt nach Norwegen, doch war es Abends bitter kalt. Für Donnerstag ist die Telegraphenstation in Odde. An Bord Alles wohl.

Odde. Die „Hohenzollern" und die sie begleitenden Schiffe sind Vormittags 9½ Uhr hier vor Anker gegangen. Das Wetter ist schön.

Bonn. Dem Kronprinzen begegnete in Bonn ein kleiner Unfall. An der Ecke der Wörther- und Koblenzerstraße kam das Pferd des Wagens, in dem der Kronprinz mit dem Oberleutnant v. Stülpnagel saß, so plötzlich zu Fall, daß der Wagen einen starken Ruck nach vorn erhielt. Der Kronprinz, der die Zügel führte, fiel seitwärts hinaus, erlitt aber keinerlei Verletzung, sondern erhob sich sofort wieder, während v. Stülpnagel das Pferd festhielt. Der Kronprinz setzte sofort mit seinem Begleiter zu Fuß seinen Weg fort.

Dessau. (Priv.-Tel.) Die älteste deutsche Fürstin, die fast 91jährige Herzogin-Wittwe Friederike von Anhalt-Bernburg ist heute Vormittag 11 Uhr in Alexisbad sanft entschlafen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Landgerichts Elberfeld vom 17. April, durch das der Verlagsbuchhändler Wiemann von der Anklage, den Kaiser von Oesterreich beleidigt zu haben, freigesprochen ist.

Weimar. (Priv.-Tel.) In Wachstedt sind 6 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden völlig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist Fahrlässigkeit.

Greiz. (Priv.-Tel.) Der hochangesehene fürstliche Seminaroberlehrer und Theologe Collmann wurde vergangene Nacht wegen seit 5 Jahren verübter schwerer Sittlichkeitsverbrechen mit Schülern und Schülerinnen verhaftet.

Hannover. (Priv.-Tel.) Die Strafkammer verurtheilte den Naturheilkundigen und Wunderdoktor Handelsmann Ludwig Fette wegen gemeingefährlicher Schwindeleien, Kurpfuscherei und schweren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus und 1500 Mk. Geldstrafe.

Frankfurt a. M. Den „Frankf. Nachr." zufolge wurde gestern Nachmittag die im Jahre 1740 erbaute katholische Kirche in Heusenstamm bei Offenbach durch einen Blitzschlag in Brand gesteckt. Der ganze Glockenthurm ist ausgebrannt. Das Kirchenschiff mit werthvollen Deckenmalereien ist zerstört, während Chor und Altar gerettet werden konnten. Der durch den Brand verursachte künstlerische Schaden ist bedeutend.

Eger. (Priv.-Tel.) Die Hüttel'sche Waarenfabrik in Neustadt-Graslitz ist völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 100 000 Mk.

Cherbourg. Der Schiffsleutnant Tadie, Kommandant des Unterseebootes „Algérie", erfand eine Vorrichtung für drahtlose Telegraphie, die die Unterseeboote in Stand setzen soll, in einer Tiefe von 15 Meter mit der an Bord eines Schiffes oder an der Küste befindlichen Station für drahtlose Telegraphie zu korrespondiren. Die angestellten Versuche sollen ein sehr günstiges Ergebniß gehabt haben.

Bergerac (Departement Dordogne). Die Manöver des 108. und 50. Infanterie-Regiments wurden wegen allzugroßer Hitze abgebrochen. Drei Soldaten des erstgenannten Regiments starben während des Marsches, zahlreiche Soldaten wurden in Folge Sonnenstichs in's Lazareth gebracht.

Newyork. In St. Joseph (Missouri) brach ein Aufruhr im Gefängniß aus. Die Sträflinge sprengten die Wand des Gefängnisses mit Dynamit und suchten zu entfliehen, wurden jedoch von den Wärtern durch Flintenschüsse an der Flucht verhindert. Sechs Sträflinge wurden dabei getödtet.

Melilla. In der verflossenen Nacht wurden an der marokkanischen Küste zwei Erdbeben verspürt, was in der Bevölkerung große Panik hervorrief.

Bloemfontein. Joel, einer der hervorragendsten Basutohäuptlinge, wird einer verrätherischen Haltung während des Krieges beschuldigt. Es ist daher beschlossen worden, ihn in Maseru wegen Hochverraths vor Gericht zu stellen. Das 9. berittene Infanterie-Regiment und eine Abtheilung der 14. Batterie gingen nach der Basutogrenze ab mit dem Befehl, einem möglichen Aufstand vorzubeugen. Die Haltung Lerothodis, des obersten Häuptlings, giebt zu Bedenken Anlaß, da es nicht an Anzeichen fehlt, daß er Joel unterstützen würde, wenn dieser Widerstand leistete. Der sehr mächtige Häuptling Jonathan steht ganz auf englischer Seite.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 10. Juli

—* Heute Vormittag 11½ Uhr empfing Se. Majestät der König die Herren Präsidenten und die Herren Mitglieder der beiden Ständekammern nochmals im Königl. Residenzschlosse. Nachmittags 1½ Uhr begab sich Se. Majestät zu Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg nach Oberloschwitz und nahm daselbst an der anläßlich des Geburtstages des Prinzen stattgefundenen Königlichen Familientafel Theil.

—* Bei dem Empfange des Präsidiums des Königl. sächsischen Militärvereinsbundes durch Se. Majestät den König gab Herr Bundespräsident Windisch der Versicherung Ausdruck, daß der Bund wie bisher in unwandelbarer Treue zu König und Vaterland stehen werde, worauf Se. Majestät der König etwa Folgendes erwiderte: Es sei ihm eine Freude, das Bundespräsidium zu empfangen, da er den Bund für einen wichtigen Faktor sowohl im allgemeinen Leben, wie aber insbesondere auch in politischer Hinsicht halte. In seinen Beziehungen zum Bunde solle Alles beim Alten bleiben, so wie es unter seinem hochseligen Herrn Bruder, weiland Sr. Majestät dem König Albert, der ja den Bund mit begründet und allezeit gefördert habe, immerdar gehalten worden sei.

—* Heute Vormittag 11 Uhr fand die feierliche Verabschiedung des außerordentlichen Landtags im Sitzungssaale der Ersten Kammer statt. Nachdem sich die Herren Abgeordneten beider Kammern versammelt hatten, betraten die Herren Minister und Herr Generalmajor Freiherr v. Wagner in Vertretung des erkrankten Kriegsministers den Saal. Der Königliche Kommissar, Herr Staatsminister v. Metzsch, hielt hierauf folgende Ansprache: „Hochgeehrte Herren! Nachdem die Angelegenheiten, welche Veranlassung gegeben hatten, den außerordentlichen Landtag zu berufen, durch Ihre Unterhandlungen und Beschlußfassungen ihre Erledigung gefunden haben, ist mir von Sr. Majestät dem König der ehrenvolle Auftrag geworden, diesen Landtag zu schließen. Als wir vor nur wenigen Wochen uns an gleicher Stelle zusammenfanden, um die ordentliche Session zum Abschluß zu bringen, da trennten wir uns in banger Sorge um das theure Leben unseres heißgeliebten Königs Albert. Der Himmel hat den hohen Dulder abberufen und wir beugen uns mit unserer schwer geprüften Königsfamilie unter den unerforschlichen Rathschluß der Vorsehung. In Dankbarkeit, Liebe und Verehrung werden wir allezeit der reichen Segnungen gedenken, mit welchen uns der hohe Verewigte, sein Volk, sein Land beglückt hat. Daß Sie in der Treue zu des Königs Majestät beharren wollen, daß Sie vor wie nach für das Wohl des Königs und des Vaterlandes mitzuwirken und einzutreten bereit sind und weiter bereit sein werden, meine Herren, das haben Sie in so hochherziger und in so erfreulicher Weise durch die Beschlüsse zum Ausdruck gebracht, zu denen Sie in der nunmehr zu Ende gehenden Session gelangt sind. Es entspricht der allerhöchsten Willensmeinung Sr. Majestät des Königs, wenn ich auch an dieser Stelle für die bethätigte Gesinnung der Treue den königlichen Dank hiermit bekunde. Möge dieser Geist der Treue und der Vaterlandsliebe, der in diesen Tagen und auch in Ihren Verhandlungen, meine Herren, so schön zum Ausdruck gelangt ist, fortwalten und unseres gemeinsamen Wirkens alleinige Richtschnur sein und bleiben! Mit diesem Wunsche lassen Sie uns auseinandergehen." (Bravo!) — Nachdem der Herr Staatsminister gesprochen, trat Herr Ministerialdirektor Geheimer Rath Dr. Waentig vor und verlas folgenden Landtags-Abschied: „Wir, Georg, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw. usw. urkunden und fügen hiermit zu wissen: Bei dem gegenwärtigen Schlusse des von Uns nach § 115, Absatz 2 der Verfassungsurkunde einberufenen außerordentlichen Landtags eröffnen Wir, der Zusicherung in § 119 der Verfassungsurkunde entsprechend, den getreuen Ständen Unsere Entschließung und Erklärung in Bezug auf die bei dem gegenwärtigen außerordentlichen Landtage gepflogenen ständischen Berathungen in Folgendem: Wir erklären Uns mit den Beschlüssen, die von den getreuen Ständen zu dem vorgelegten dritten Nachtrage zum ordentlichen Staatshaushaltsetat auf die Finanzperiode 1902/03 wegen Verabschiedung der Civilliste auf die Dauer Unserer Regierung und wegen Festsetzung der Apanagen und sonstigen Gebührnisse einzelner Glieder Unseres Hauses gefaßt worden sind, einverstanden und genehmigen die dadurch bedingten veränderten Einstellungen in den Staatshaushaltsetat auf die laufende Finanzperiode. Wir verbleiben Unseren getreuen Ständen in Huld und Gnaden jederzeit wohl beigethan und haben zu Urkund alles dessen gegenwärtigen, in das Gesetz- und Verordnungsblatt aufzunehmenden Landtagsabschied eigenhändig unterschrieben und mit Unserem königlichen Siegel bedrucken lassen. Gegeben zu Dresden, den 10. Juli 1902. Gezeichnet Georg. Gegengezeichnet Karl Georg Levin v. Metzsch. Kurt Damm Paul v. Seydewitz. Dr. Conrad Wilhelm Rüger. Dr. Viktor Alexander Otto." — Der Herr Staatsminister legte hierauf den Landtagsabschied in die Hände der Präsidenten beider Kammern und sprach: Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich den außerordentlichen Landtag der Monarchie hiermit für geschlossen. — Hierauf wandte sich der Präsident der Ersten Kammer an die Kammermitglieder mit den Worten: „Die Ständeversammlung kann dieses Haus nicht verlassen, ohne einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der König, er lebe hoch! hoch! hoch!" Begeistert stimmten die Abgeordneten in das Hoch ein. — Hierauf begaben sich die Kammermitglieder nach dem Königlichen Schlosse, wo Empfang durch Se. Majestät den König stattfand.

—* Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Metzsch wird am Sonnabend Mittag 1 Uhr in Begleitung des Herrn Geheimen Raths Dr. Roscher auf dem Zittauer Bahnhofe ankommen, daselbst vom Ehrenpräsidium der Ausstellung und dem Gesammtvorstande des Gewerbevereins begrüßt werden und nach Empfang durch die Spitzen der Behörden sich sofort im städtischen Galawagen in das Ausstellungsgelände begeben.

—* In seiner Würdigung der nationalgeschichtlichen Bedeutung der Persönlichkeit des verewigten Königs Albert schreibt das angesehene englische Blatt „Spectator": „Sicher hat der politische Bau Deutschlands, dessen Festigkeit sich in dreißigjährigem Sturm und Drang bewährt hat, den Politikern eine Lehre gegeben. Er hat gezeigt, wie man bauen kann, ohne vorher alles Baumaterial zu Staub zu mahlen. Es gereicht dem weiten Blick des verstorbenen Königs von Sachsen zur Ehre, daß er die Haltbarkeit des großen Gebäudes erkannt und sich oft selbst in den Hintergrund gedrängt hat, um an seiner Erhaltung und an seinem Ausbau zu arbeiten. Er muß einen scharfen, denkenden Kopf besessen haben und seine Stellung als katholischer König, der ein protestantisches Land regierte und der Berather eines protestantischen Oberherrn war, hatte etwas so Eigenartiges und Ungewöhnliches, daß wir noch hoffen, ein Lebensbild von zuständiger Hand zu erhalten, das des Königs Thätigkeit und Persönlichkeit in klarer Beleuchtung erscheinen läßt. Ein berathender König! Es ist eine große Stellung, die auszufüllen nur Wenigen beschieden war. Daß er daneben ein großer Soldat war, fällt wenig in's Gewicht, obschon es vielleicht, wenn er nicht bei Gravelotte gewesen wäre, niemals ein Deutschland gegeben hätte."

—* Die gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Collenbusch abgehaltene diesjährige ordentliche Innungsversammlung der Dresdner Kaufmannschaft war von 30 Mitgliedern besucht. Die Versammlung genehmigte einstimmig die Richtigsprechung der Jahresrechnung. Von den satzungsmäßig ausscheidenden sieben Mitgliedern des Vorstandes wurden die Herren Ganzauge, Goelbner, Grahl, Hoppe, Lehmann und Weigand mit großer Mehrheit wieder- und Herr Karl Max Patscher an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Herrn Robert Patscher mit demselben Stimmenverhältniß neugewählt. Zu Ersatz-

Kunst und Wissenschaft.

†* Im **Central-Theater** gelangte, gleichsam als Zugabe zu dem liebenswürdigen Lustspiel „Die Tyrannei der Thränen", das Erstlingswerkchen eines hiesigen jungen Schriftstellers „Erlösung" von Leo Lenz zum ersten Male zur Aufführung. Der Verfasser nennt seinen Einakter ein „Ehedrama" und beginnt somit seine litterarische Bühnenthätigkeit mit einem Thema, das zur Genüge den Geschmack und das Genre der sogenannten Modernen kennzeichnet. Eine seriöse Kritik verträgt die Arbeit nicht. Es ist eine nicht ungeschickt gearbeitete Bluette, kein Drama, in der es sich um einen betrogenen Ehemann handelt. Daß dieser in dem Stückchen bis zum Range eines Staatsministers erhoben wird, thut nichts zur Sache; der Fall bleibt der gewöhnlich typische.

Wenn der Vorhang aufgeht, kann man mit Leichtigkeit aus der Situation und Stimmung schließen, daß der Mann die Frau eben in flagranti ertappt hat. Das ist gewiß nicht neu und überraschend, aber es ist insofern erwähnenswerth, als dieser Vorgang die einzige That und Handlung im „Drama" bildet, eigentlich auch nicht, denn sie ist — Gott sei Dank, kann man sagen — hinter den Coulissen geschehen. Was sich nun während einer halben Stunde vor den Augen und Ohren des Zuschauers vollzieht, sind reine Gespräche und Deklamationen, die schließlich dahinführen, daß der Minister, in einer Art ministeriell-diplomatischer Erledigung der laufenden Geschäfte, das sträfliche Paar ohne Gnade und Barmherzigkeit — verheirathet, es mit dem auf das Stichwort bereitstehenden Schnellzuge in's Ausland schickt und hierauf sämmtliche Fenster des Schlosses öffnen läßt, damit die Luft über Nacht rein wird von der unlauteren Atmosphäre des Ehebruches in der schwülen, mit Donner, Blitz und Gewitter elegant ausgestatteten Sommernacht. Somit ist schließlich Alles „erlöst": Der Minister von seinem gefallenen Weibe; der Verführer von der Nothwendigkeit, sich oder den Minister zu erschießen; das Haus von dem Wildgeruche der Geschehnisse und der Zuschauer von dem jungen Herrn Leo Lenz. Kritisch näher treten läßt sich, wie gesagt, dem Stückchen nicht, es hieße einestheils der Sache mehr Bedeutung schenken, als sie es verdient, anderentheils müßte es zu dem Rathe führen, daß junge, im Leben noch total unerfahrene Stückschreiber denn doch wohl etwas Besseres zu thun wissen müßten, als sich mit Themen und Verhältnissen befassen, die ebenso viel Weltkenntniß und Erfahrung voraussetzen, wie sie Gewandtheit und Reife in der technischen Mache bedingen. Einst war es Herzensbedürfniß angehender Dichter und solcher, die es werden wollten, in jugendlicher Begeisterung, im Ueberschwang für das Hohe und Schöne zu singen „von Lenz und Liebe, von selig goldener Zeit", heute — Zeichen des Geschmackes und des Empfindens — fangen sie mit einigen zwanzig Jahren, mit dem Ehebruche an. Mit was werden sie aufhören?

Daß einige Dutzend Freunde und getreue Nachbarn den Verfasser drei oder vier Mal vor die Gardine citirten, kann diese Ansicht nicht irritiren. Wer wäre der Dresdner Autor, ob Dichter oder Komponist, der bei einer seiner Erstaufführungen nicht gerufen worden wäre? — Das „Drama" wurde von den Herren Gerlach (Minister) und Stark (Heinz) sehr gut dargestellt. Frl. Doppelbauer vom Wiesbadener Hoftheater ließ sich in der winzigen Rolle der Ehebrecherin, in der sie fast nur zu statiren hat, um so weniger beurtheilen, als sie stockheiser und fühlbar nicht in der Lage war, ihre schauspielerischen Mittel zu entfalten.

H. St.

†* **Das Sommerconcert des Dresdner Lehrergesangvereins**, das gestern Abend, dem soliden Dauerregen zum Trotze, im Garten des Lincke'schen Bades abgehalten wurde, lehrte, daß concertgebende Gesangvereine wohl daran thun, sich nicht nur mit Apollo und den neun Musen, sondern auch mit Jupiter pluvius auf guten Fuß zu stellen. Wo soll Stimmung und Sangesfreudigkeit herkommen, wenn auf die Notenblätter beständig die dicken Regentropfen herabplätschern und wenn zwischen Singenden und Hörenden als stark ernüchternde Scenerie eine feucht-neblige Scheidewand sich erhebt, über deren Vorhandensein auch die eindringlichsten und schwungvollsten Liedertexte vom „blauenden Himmel", von „Sonnenschein" und „Waldesduften" (Petschke's „Neuer Frühling") nicht hinwegzutäuschen vermögen? Indeß — gerade unter den erschwerenden Umständen von gestern war unzweideutig zu erkennen, was für einen sattelfesten Gesangskörper Dresden in seinem Lehrergesangverein besitzt und wie hoch das Dresdner Publikum die Leistungen der singenden Lehrer einzuschätzen weiß. Ist es doch schwer zu entscheiden, wessen Heldenmuth als der größere zu gelten hat: ob der der Sänger, die auf unbedecktem Podium ihre Weisen in die düstere Regenlandschaft hinaus erklingen ließen, so sicher, so tonschön und so begeisterungsvoll, als gälte es, aus vollem Herzen zu jubeln über die Wonnen der Sommernacht —, oder ob der Heldenmuth der Hörer, die, Mann an Mann gedrängt, unter ihren Regenschirmen mit hingebendster Aufmerksamkeit den Gesängen bis zum Schlusse lauschten, nicht achtend des durchweichten Erdbodens und der kalten Traufe, die von des Nachbars Schirmdach „in kolender Kühle" auf Schulter und Nacken herniederfloß! Und selbst das Unmögliche wurde möglich gemacht: die Hände, die eben noch krampfhaft den Schirmstock umspannt, wurden zu kräftigen Beifallskundgebungen zusammengeschlagen, sobald ein Lied verklungen, sobald der treuverdiente Liedermeister der Lehrersänger, Herr Friedrich Brandes, sich mit den kalten Regentropfen die heißen Schweißperlen von der Stirn wischte! Wenn aus dem Gesagten zur Genüge hervorgegangen sein dürfte, daß das Wie der Vorträge bei den Hörern kaum einen Wunsch offen ließ, so erübrigt noch hinzuzufügen, daß auch über das Was der gewählten Gesänge nur eine Stimme des Lobes laut wurde. Wie bei einem Gartenconcerte recht und billig, hatte man weniger das schwere Geschütz hochkomplizirter Kunstgesänge aufgefahren, als vielmehr dem deutschen Liede volksthümlichen Gepräges den Vorzug gegeben. Neben wohlbekannten Gesängen, die man längst als Muster- und Meisterleistungen des Lehrergesangvereins kennt, wie Bungert's „Ich hab' ein kleines Lied erdacht", Reißiger's „Blücher am Rhein", J. Otto's „Der lange Magister" usw., hörte man u. A. einen frisch empfundenen neuen Chor von Bernhard Schneider: „Kein Tröpflein mehr im Becher", Dürrner's feinsinnig vertonte „Lebensregel" („Glaube, liebe, hoffe!"), ferner zwei unfehlbare musikalische Schlager: „Studentenzorn's" von F. W. Berner (der bei diesem Liedchen drei Mal wiederkehrende Schlußrefrain „Guten Morgen" ist ein kleines Meisterstück naturalistischer Tonmalerei) und „Marsch der Bürgergarde" (mit Piccoloflöte und Militärtrommel) von H. Brückler. Als stimmbegabte Solisten zeichneten sich in den Chören „Meine Muttersprache" (Engelsberg) und „Blücher am Rhein" (Reißiger) die Herren Göckeritz und Spranger aus. Von besonderem Reize waren auch die mit prächtigen Stimmen und feinem Vortragsgefühle gebotenen dreifach besetzten Quartette: „Einsamkeit" von J. Rietz und „Hüte Dich, Jungfräulein" von Alban Förster. Für die wünschenswerthe